

kultunews

präsentiert

kultumovies

DAS KINOMAGAZIN* DIE BESTEN FILME 1 | 2026



Neue Filme Holy Meat | Therapie für Wikinger | Mother's Baby
Der Fremde | Die Stimme von Hind Rajab | Bon Voyage

Stars Ralph Fiennes | Marie Bloching | Benjamin Voisin
Anton Weil | Gerald Butler | Jessie Buckley | Michelle Yeoh



BENJAMIN
VOISIN

REBECCA
MARDER

PIERRE
LOTTIN

DENIS
LAVANT

SWANN
ARLAUD

DER FREMDE

EIN FILM VON
FRANÇOIS OZON
NACH DEM ROMAN VON
ALBERT CAMUS
© EDITIONS GALLIMARD 1942



AB 1. JANUAR IM KINO



•2cinéma

MACASSAR

SCOPE

DAYTIME

france tv

FRANCE 3



FRANCE
Chimie

ENTERTAINMENT

VENTURE

UNIVERSITY
MEDIA

139

MDM
Media
Marketing

Weltkino
Weltkino Filmverleih

Weltkino

Weltkino Filmverleih

LIEBE LESER:INNEN!

schon wieder haben wir wie jedes Jahr den Fall einer seltsamen Unwirklichkeit: Sie halten unser Magazin in den Händen, wenn die Feiertage noch vor uns liegen und Glühwein noch an jeder Straßenecke ausgeschenkt wird. Und auch wir geben noch Kinotipps für die letzten Wochen des alten Jahres. Der größte Teil der *kulturmovies* aber blickt bis Ende Januar, und dieser Monat - das wissen wir alle - fühlt sich schon ganz anders an. Man sieht das auch an den Filmen, vielleicht am deutlichsten am Zombiefilm, den wir gleich unter diesem Text vorstellen. Vielleicht ist es auch „Hamnet“, den Volker Sievert einen Film über Liebe, Trauer und die heilende Wirkung der Kunst nennt. Oder ist es „Holy Meat“, die blutige Komödie darüber, wie „aus dem christlichen Weihepiel ein blasphemisches Avantgarde-Spektakel“ wird? Der ist es, der schleudert uns ab dem 1. Januar ins neue Jahr!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen schöne Zeit im Kino.

Und kommen Sie gut ins neue Jahr.

Jürgen Wittner

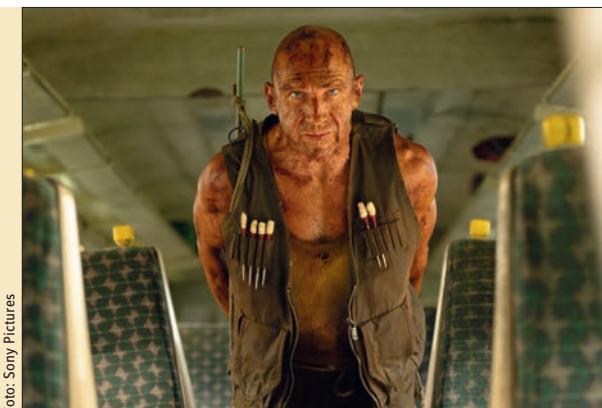


Foto: Sony Pictures



Foto: © Selma von Polheim Gravesen

MARIE BLOCHING UND ANTON WEIL

Wenn zwei Geschwister eine solch innige Beziehung haben wie die von Marie Bloching so einfühlsam gespielte Rose und ihr von Anton Weil so in sich widersprüchlich dargestellte Bruder Sam, dann wird schnell klar: Der Vorwurf einer Vergewaltigung gegenüber Sam ist für Rose emotional kaum zu ertragen. **Schwesterherz** (ab 8. 1. im Kino) von Sarah Miro Fischer zeigt eine Achterbahnhinfahrt zwischen Leugnung, Verdrängung und der emotionalen Leistung, die Schuld des geliebten Bruders zu akzeptieren - mit allen Konsequenzen. jw

RALPH FIENNES

Als erst in diesem Sommer mit „28 Years later“ nach fast 20 Jahren Pause der dritte Teil der Reihe um eine Zombieapokalypse in Großbritannien in die Kinos gekommen ist, waren nicht alle Fans begeistert - zu originell, zu melancholisch war ihnen der Film, für den mit Danny Boyle und Alex Garland der Regisseur und der Drehbuchautor des Originals zurückkehrten. Darin unter anderem zu sehen und am prägendsten: Ralph Fiennes als Dr. Kelson (Foto), der Seite an Seite mit den Infizierten lebt und Skulpturen aus Knochen baut. In **28 Years later: The Bone Temple** (Kinostart 15. 1.) geht es nun direkt weiter - und auch Cillian Murphy, Star des ersten Teils, ist wieder mit dabei. mj



Foto: Tobis Film

GERALD BUTLER

Ja, zu erkennen ist er nicht, zu gründlich musste sich Gerald Butler für den Katastrophenthriller **Greenland 2** (ab 8. 1. im Kino) verpacken. Kein Wunder: Regisseur Ric Roman Waugh lässt die Fortsetzung nach der Apokalypse spielen, der Einschlag des Kometen ist jetzt fünf Jahre her. Bob (Butler) muss weiterhin seine Familie schützen, sie alle sind im Bunker in Grönland in Sicherheit, doch draußen geht es wüst zu. Ganz klar: Gerald Butler hat viel zu tun. jw



Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke

In seinem autobiografischen Roman „Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ erzählt Joachim Meyerhoff irre komisch und mit Sinn fürs Tragische von seiner Zeit auf der Schauspielschule. Simon Verhoeven hat den Stoff nun verfilmt – und seine Mutter Senta Berger in einer der Hauptrollen besetzt.

Eines muss man Joachim Meyerhoff lassen: Er versteht es nicht nur, selbst tragischste Lebensereignisse anrührend, aber auch mit entwaffnender Selbstironie und galantem Humor zu erzählen. Er hat auch ein Händchen für sehr besondere Buchtitel. In „Hamster im hinteren Stromgebiet“ schildert er die Folgen seines Schlaganfalls, in „Die Zweisamkeit der Einzelgänger“ seine ersten Beziehungs- und Theaterbühnenerfahrungen und zuletzt mit „Man kann auch in die Höhe fallen“ – Band sechs seines autobiografischen Erzählprojekts „Alle Toten fliegen hoch“ –, wie er als Mit-fünfziger eine Lebenskrise durch einen Landaufenthalt bei seiner Mutter zu überwinden versucht.

Längst ist Meyerhoff nicht nur ein gefeierter Theaterstar, sondern mindestens genauso berühmt für seine Romane (Gesamtauflage rund drei Millionen), in denen er mit herzerwärmendem Charme und feinem Gespür für die Balance zwischen grotesker Selbstironie und tiefer Tragik sich auch als Meister des literarischen Slapsticks erweist. Ein Stoff wie geschaffen fürs Kino. Sonja Heiss hat gemeinsam mit Drehbuchautor Lars Hubrich den Auftakt geliefert und vor zwei Jahren „Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war“ für die Leinwand adaptiert. Darin schildert Meyerhoff die eher ungewöhnlichen (Familien-) Verhältnisse, unter denen er in einer von seinem Vater geleiteten psychiatri-

schen Klinik aufgewachsen ist. Für die Verfilmung des dritten Bandes der Romanreihe hat sich Hubrich mit Simon Verhoeven zusammengetan und das Buch zu einer Coming-of-Age-Komödie verarbeitet, die gleichermaßen auch Künstler- und Gesellschaftssatire ist.

Aus dem Teenager Joachim ist ein junger Mann geworden, der noch Schwierigkeiten hat, seinen Platz in der Welt zu finden. Zudem hat er den plötzlichen Tod seines jüngeren Bruders noch nicht überwunden. Nach einem wenig glücklich verlaufenen Versprechen wird für ihn tatsächlich ein Traum wahr, als er bei der renommierten Otto Falckenberg Schauspielschule in München angenommen wird. Wohnen kann Joachim – dargestellt von Shooting-Star Bruno Alexander („Die Discounter“, „Intimate“) –





Tragikomödie

DE 2025 | 117 Min.

Warner Bros.

Regie: Simon Verhoeven
mit Bruno Alexander,
Senta Berger,
Michael Wittenborn

Fotos: Warner Bros. Germany

Für Fans von

„Wann wird es endlich
wieder so, wie es nie war“

Ab 29. 1. im Kino

in feudalsten Verhältnissen: in der Villa seiner großbürgerlichen Großeltern. Tagsüber muss er sich an der Schauspielschule mit einem permanenten Leistungsdruck, seinen Selbstzweifeln, den Demütigungen durch die Dozent:innen (u.a. gespielt von Tom Schilling und Karoline Herfurth), mit sonderlichen, foltergleichen Lehrmethoden („Fick den Baum“) und dem Konkurrenzkampf unter den Mitschüler:innen auseinandersetzen. Nach Unterrichtsschluss erlebt er bei seinen Großeltern – sie eine divenhafte Ex-Schauspielerin, er ein nicht weniger exzentrischer emeritierter Philosophieprofessor – den größtmöglichen Kontrast: ein in selbst geschaffenen Ritualen erstarrtes und durch disziplinierte Einnahme alkoholischer Getränke durchgetaktetes Leben. Simon Verhoeven hat für dieses unvergleichliche, hochtheatrale wie skurrile Paar eine ideale Besetzung gefunden: den für kauzig-komische Rollen prädestinierten Michael Wittenborn (übrigens auch Absolvent der Otto Falckenberg Schule), und als seine Gattin Senta Berger. Während Simon Verhoeven sie in „Willkommen bei den Hartmanns“ als grundsympathische, herzenswarme Ex-Lehrerin besetzte, darf sie hier als schillernde Diva nun ihr komödiantisches Talent so richtig ausspielen und zugleich die tragischen Zwischentöne herausarbeiten. Man bedauert es zutiefst, dass dies, wie Berger selbst ankündigte, ihr letzter Auftritt vor einer Filmkamera gewesen sein soll.

Axel Schock



Simon Verhoeven:

Der Sohn von Schauspiel-Ikone Senta Berger und Regisseur Michael Verhoeven hat sich längst als einer der erfolgreichsten Filmemacher Deutschlands selbst einen Namen gemacht. Nach einer Schauspielausbildung und einem Filmmusik-Studium in New York konnte er sich vor allem als Regisseur und Drehbuchautor erfolgreicher Filmkomödien wie „Männerherzen“, „Willkommen bei den Hartmanns“ und „Alter weißer Mann“ etablieren.



Foto: © 2025 FOCUS FEATURES LLC. ALL RIGHTS RESERVED

Hamnet

Sein oder Nichtsein: Die Oscar-gekrönte Regisseurin Chloé Zhao hat einen bewegenden Film über Liebe, Trauer und die heilende Wirkung der Kunst gedreht.



Drama

GB 2025 | 125 Min.

Universal Pictures

Regie: Chloé Zhao
mit Jessie Buckley,

Paul Mescal,

Emily Watson

Für Fans von

„Shakespeare in love“,
„Breaking the Waves“

Ab 15. 1. im Kino

Die 43-jährige, in den USA lebende chinesische Filmmacherin Chloé Zhao hat für „Nomadland“ 2021 ebenso wie Hauptdarstellerin Frances McDormand einen Oscar verliehen bekommen. Nun hat sie mit „Hamnet“ den gleichnamigen Roman der nordirischen Schriftstellerin Maggie O’Farrell verfilmt. Die auf wenigen historischen Fakten begründete, ansonsten fiktive Geschichte des jungen William Shakespeare (Paul Mescal, „All of us Strangers“, „Gladiator 2“) und seiner großen Liebe Agnes (Jessie Buckley, „Men – Was dich sucht, wird dich finden“) – und wie sie Williams Karriere im fernen London und den Pesttod ihres Sohnes Hamnet verarbeiten. Der Dichter verarbeitet dieses Trauma – Roman und Film nach – in einem seiner größten Werke, der Tragödie um den Dänenprinz Hamlet. Agnes, die naturnahe Mystikerin, bleibt zuerst alleine mit ihr Trauer, und findet am Ende doch auch ihre Katharsis.

Wildfang findet Nichtsnutz

Beide sind sie Außenseiter in ihren Familien, im ländlichen Stratford-upon-Avon in der englischen Grafschaft Warwickshire. Agnes, auf die der Fokus des Film liegt, ist Falknerin; sie streicht die meiste Zeit durch die Wälder und wird später auch ihr erstes Kind mit William alleine unter einem großen Baum zur Welt bringen. In der streng normierten Gesellschaft Ende des 16. Jahrhunderts? Ein schlimmer Wildfang! Der junge Shakespeare leidet unter den Fesseln, die sein Vater ihm auferlegt – Lederhandschuhe soll er nähen, Verse dichten will er! In der streng normierten

Gesellschaft Ende des 16. Jahrhunderts? Ein rechter Nichtsnutz! Fast erleichtert sind beide Familien, als die beiden Freaks herausfinden, dass sie füreinander gemacht sind. Doch Agnes spürt bald nach der Hochzeit: William muss nach London und dort den literarischen Aufstieg versuchen, er wird verrückt in der Enge der Kleinstadt, Agnes aber kann die geliebte Natur nicht aufgeben. Drei Kinder, Susanna, Judith und Hamnet, und seine Frau lässt der zukünftige Weltdramatiker zurück, kehrt nur ab und an für wenige Tage wieder. Das kann die Liebe zwischen Agnes und William noch schultern – doch als die Pest nach Stratford-upon-Avon kommt und sich Hamnet holt, macht Agnes ihrem Mann Vorwürfe für seine Abwesenheit, und der zieht sich wieder nach London zurück – um zu trauern und um die Arbeit an einem neuen Stück zu beginnen: „Hamlet“, dessen Premiere Agnes schließlich skeptisch und ablehnend besucht – und in dem sie doch genau wie William einen Weg findet, die Trauer über den Tod von Hamnet zu überwinden ... „Hamnet“ ist Jessie Buckleys Film. Die Irische spielt sich als selbstermächtigte Frau vor ihrer Zeit und Naturereignis von einer Mutter die Seele aus dem Leib; sie flüstert, sie schreit, sie weint, sie wischt sich den Rotz ab und macht weiter, immer weiter – da wird sogar Williams strenge Mutter zu ihrer Verbündeten. Und ähnlich wie Joachim Triers Film „Sentimental Value“ erzählt Chloé Zhao davon, was die Hingabe zur Kunst für große Opfer von der Familie eines Künstlers fordert – und wieso in der Kunst doch die große Möglichkeit des Trostes liegt.

Volker Sievert



Foto: © Les Films Pelleas



Triller

IR/FR/LU 2025 | 103 Min.

Mubi

*Regie: Jafar Panahi
mit Ebrahim Azizi,
Vahid Mobasherri,
Mariam Afshari*

Für Fans von

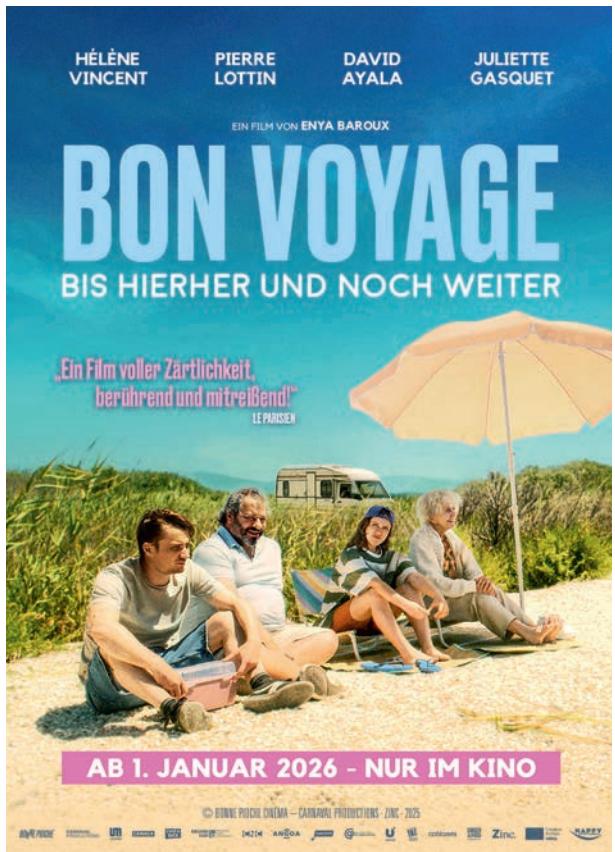
„Die Saat des heiligen Feigenbaums“

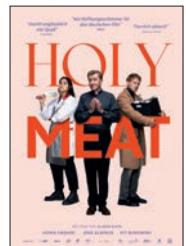
Ab 8. 1. im Kino

... bei Ex-Immlernden und überhaupt der Bevölkerung weckt: von rasenden Rachegelüsten bis hin zu Gleichgültigkeit und Resignation. So installiert er eine zufällig zusammengewürfelte Gruppe, alle waren sie schon in Haft, und durch den titelgebenden einfachen Unfall gerät diese Gruppe nun an ihren - vermeintlichen? - Peiniger. Gekidnappt und eingesperrt in einen weißen Van, sorgt der Täter dafür, dass sich im Folgenden die Geister scheiden, wie denn nun mit dem Knast-aufseher und Familievater weiter verfahren werden soll: Foltern? Freilassen? Oder gar töten? Und auch wir müssen uns beim Zusehen selbst befragen, was Gerechtigkeit bedeutet. Panahi nimmt uns das jedenfalls nicht ab. Mal ist das wahnsinnig niederschmetternd dann wieder unheimlich komisch - und mitunter sogar beides gleichzeitig, also im besten Sinne schwärzester Humor. Und so wenig Panahis Film bloßer Mittelfinger ist, so wenig lässt er sich auch sonst festnageln. Ist er ein Rachethriller? Vielleicht eine groteske Komödie? Am Ende gar ein Roadmovie? Nur eines ist ganz sicher: „Ein einfacher Unfall“ setzt ein humanistisches Ausrufezeichen, ganz nebenbei. fe



AB 22. JANUAR IM KINO





Komödie

DE 2024 | 117 Min.

Camino Filmverleih

Regie: Alison Kuhn

mit Jens Albinus, Pit

Bukowski,

Homa Faghihi

Für Fans von

„Wer's glaubt wird

selig“ von Marcus H.

Rosenmüller,

„Ladybitch“ von Paula

Knüpling und Marina

Prados

Ab 1. 1. im Kino

Was in Oberammergau für volle Kassen sorgt, könnte vielleicht auch die schwindende Kirchengemeinde des schwäbischen Kaffs Winteringen retten, denkt sich der neue, aus Dänemark zugewanderte Pfarrer (Jens Albinus). Ein Berliner Regisseur (Pit Bukowski) soll die Passionsspiele mit einheimischem Laienpersonal inszenieren und das Dorf wiederbeleben. Doch schon bald wird das Projekt Opfer von Racheakten und Intrigen – und aus dem christlichen Weihepiel ein blasphemisches Avantgarde-Spektakel, in dem lebende Schweine, Ufos und S/M-Kostüme ebenso zum Einsatz kommen wie reichlich Theater-

blut. Florentina Holzinger und Christoph Schlingensief lassen grüßen ... Alison Kuhns Spielfilmdebüt beginnt als überdreht-unterhaltsame Satire auf den Theaterbetrieb, um sich dann in wesentlich konventionellerer Erzählweise den Abgründen der katholischen Kirche und mit liebevollem Blick den Klischees des Landlebens zuzuwenden. Die anfänglich subversive Energie versiegt zwar, doch kurzweilig bleibt es bis zum versöhnlichen Epilog allemal. Triggerwarnung: Für empfindliche Vegetarier:innen ist „Holy Meat“ durchaus eine Herausforderung – das Fleischerhandwerk spielt eine nicht unerhebliche und blutige Rolle. *ascho*

Bon Voyage



Roadmovie

FR 2024 | 97 Min.

Happy Entertainment

Regie: Enya Baroux

mit Hélène Vincent, Pierre

Lottin, David Ayala

Für Fans von

„Toni und Helene“

Ab 1. 1. im Kino

„Immer gerade heraus“ war Zeit ihres Lebens das Motto der nun 80-jährigen Seniorin Marie (Hélène Vincent). Und das soll auch am Ende so sein. Nachdem sie die Nachricht erhalten hat, dass sie unheilbar erkrankt ist, möchte sie selbstbestimmt sterben und hat dazu einen Termin in einer Schweizer Einrichtung gemacht. Da ihr schusseliger Sohn Bruno (David Ayala) und ihre pubertierende Enkelin Anna (Juliette Gasquet) aber davon nichts wissen dürfen, hecken Marie und ihr chaotischer Pflegebetreuer Rudy (Pierre Lottin) einen raffinierten Plan aus. Mit der Aussicht auf eine vermeintliche Erbschaft locken sie die beiden Ahnungslosen auf einen verrückten Roadtrip per Wohnmobil mit Endstation Zürich. Auf ihrer letzten Reise lernt sich die Familie neu ken-

nen und schätzen. Doch spätestens am Ziel muss die Wahrheit irgendwann ans Licht. ...Sterbehilfe und Situationskomik – passt das zusammen? In ihrem ersten Kinofilm verwandelt die französische Regisseurin Enya Baroux das schwierige Thema in eine zärtliche und emotionale Komödie. Kino- und Bühnenlegende Hélène Vincent („Wenn der Herbst naht“) gibt als willensstarke Marie eine zu Herzen gehende Performance. *rw*



Foto: © Happy Entertainment

Der Fremde



Drama

FR 2025 | 122 Min.

Weltkino

Regie: François Ozon
mit Benjamin Voisin,
Rebecca Mader,
Pierre Lottin

Für Fans von
„Außer Atem“,
„Der Prozess“

Ab 1. 1. im Kino

Er habe nicht viel zu sagen, also spreche er auch nicht viel, sagt der junge Meursault, als er wegen der Tötung eines Arabers vor Gericht steht. Es ist der erste Teil von Francois Ozons Neuverfilmung „Der Fremde“ von Albert Camus' absurd-existenzialistischem Romanklassiker, der am meisten Eindruck macht, weil Ozon dem Credo seines Protagonisten folgt. Wir sehen den jungen Angestellten in der französischen Kolonie Algerien in den 1930er-Jahren in erlesenen, hochscharfen Schwarz-Weiß-Bildern seinem Dasein nachgehen. Er arbeitet, isst, trinkt, raucht (viel!), beerdigt seine Mutter, freundet sich mit dem Zuhälter-Nachbarn Sintès (Pierre Lottin) an, verbringt Zeit mit seiner Geliebten Marie (Rebecca Mader). Doch nichts bedeutet ihm etwas, innerlich ist er reglos und leer. Moral kennt er ebenso wenig wie Sinn oder Empfindungen. Liebe er Marie? Das bedeute doch nichts. Wolle er für den Job nach Paris gehen? Ein Leben sei so gut wie das

Foto: © Foz - Gaumont - France 2 cinema / Carole Bethuel



andere. Nihilismus pur. Dann erschießt Meursault an einem heißen Tag am Strand den Bruder einer jungen Frau, die Sintès zur Prostitution nötigt. Nun beginnt Mersault zu reden – was aus Ozons flirrender Studie eine klassische Literaturverfilmung macht, solide, aber ohne die Sinnlichkeit und das Brodeln der ersten Hälfte, die auch Hauptdarsteller Benjamin Voisin mit seiner Mischung aus Nouvelle-Vague-Sex-appeal und kafkaeskem Gleichmut zum Hingucker macht. vs

6 GOLDEN GLOBE® NOMINIERUNGEN | u.a. **BESTER FILM**
DRAMA

BESTE HAUPTDARSTELLERIN
JESSIE BUCKLEY DRAMA

BESTE REGIE
CHLOÉ ZHAO

JESSIE BUCKLEY

PAUL MESCAL

HAMNET

Halte dein Herz offen

Drehbuch:
CHLOÉ ZHAO &
MAGGIE O'FARRELL

Regie:
CHLOÉ ZHAO

BASIEREND AUF DEM BESTSELLER

AB 22. JANUAR NUR IM KINO



Foto: Studiocanal

Die Stimme von Hind Rajab

Ein kleines Kind stirbt. Das ist die erschütternde Essenz des Films der tunesischen Regisseurin Kaouther Ben Hanla („Olfas Töchter“). Wir sehen das Kind nicht, wir hören nur seine Stimme - über das Handy, mit dem die sechsjährige Hind aus dem Gazastreifen heraus mit der Notrufzentrale des palästinensischen Roten Halbmonds in Ramallah im Westjordanland spricht. Die Tonaufnahmen mit den verzweifelten Hilferufen des Mädchens sind echt: Im Januar 2024 geriet das Auto mit ihrer ganzen Familie darin in Gaza unter Beschuss der israelischen Armee, und nur sie war nicht sofort tot. Der Anruf löst bei den Helfern Hektik aus: Sie versuchen, irgendwie einen Krankenwagen zu Hind zu schicken. Doch müssen sie auf das „Go“ warten, das nur die israelische Armee erteilen kann. Wertvolle

Stunden verrinnen, in denen die Helfer alles ausprobieren, während sie das Mädchen am Telefon zu trösten versuchen. Irgendwann kommt die erlösende Nachricht: Der Krankenwagen kann losfahren. Doch er wird nie bei Hind ankommen ... Dabei verlässt die Kamera so gut wie nie die Notrufzentrale - so entsteht ein pakendes, klaustrophobisches Kammerspiel. Ben Hanlas Film bezieht ausdrücklich Stellung und hat prominente Unterstützer gefunden: Zu den Produzenten gehören unter anderen auch Brad Pitt, Joaquin Phoenix und Alfonso Cuarón. „Die Stimme von Hind Rajab“ funktioniert aber nicht nur als politisches Statement, sondern auch als Kinofilm, gerade weil er sich er auf diesen einen Fall konzentriert und der Zuschauer gefordert ist, seine eigenen Schlüsse zu ziehen. rr

Drama

TN/FR 2025 / 90 Min.

Studiocanal

Regie:

Kaouther Ben Hania
mit Saja Kilani, Motaz
Malhees, Clara Khoury

Für Fans von

„No other Land“

Ab 22. 1. im Kino

Therapie für Wikinger



Schwarze Komödie

DK 2025 / 116 Min.

Neue Visionen

Regie: Anders Thomas Jensen das Versteck wissen. Doch der ist nun

mit Mads Mikkelsen, Nikolaj John Lennon und hat keinen Bezug zu
Lie Kaas, Lars Brygmann seinem früheren Ich. Um das zu

Für Fans von „Helden der Ändern, will Psychiater Lothar (Lars
Wahrscheinlichkeit“ Brygman) John und zwei andere „Beatles“ im Geburtshaus der Brüder zusammenführen - das jetzt von einem verkrachten Ehepaar als Airbnb-Unterkunft geleitet wird.

Ab 25. 12. im Kino

Anker gräbt auf der Suche nach dem Geld den Wald um, Manfred/John probt mit seinen Kollegen „Chiquita“ von Abba - und zwischen Jensens ganz spezieller Mischung aus Schrecken, Schmerz, Schwachsinn und Schönheit tauchen wir erneut ein in eine Welt, in der Männer vor allem auf der Suche sind nach einem Weg raus aus dem Wahnsinn, der sich Normalität nennt ... Wir lernen dabei: Ikea, der Holocaust und die Fab Four haben mehr gemeinsam, als wir je wussten. Und wenn wir alle mehr wie die Verrückten und Versehrten wären, wären alle besser statt arm dran - oder auch Arm ab (das erklärt dann der Film). vs



Foto: © Neue Visionen Filmverleih / Splendid Film



► Wenn der Herbst naht

François Ozon auf den Spuren von Großmeister Claude Chabrol: Michelle (Hélène Vincent) verbringt ihren Ruhestand in einem Dorf im Burgund. Als ihre entfremdete Tochter Valérie (Ludivine Sagnier) zu Besuch kommt, vergiftet Helen sie aus Versehen fast tödlich mit selbstgepflückten Pilzen. Valérie meint jedoch, es

sei Absicht gewesen und entzieht Helen den Zugang zu ihrem Enkel Lucas. Als Vincent (Pierre Lottin) der Sohn von Helens bester Freundin, aus dem Knast entlassen wird, mischt er sich in den Zwist ein ...

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 12. 12.



► The long Walk - Todesmarsch

Nach einem frühen Roman von Richard Bachmann bzw. Stephen King: Regisseur Francis Lawrence („Die Tribute von Panem“-Reihe), erzählt die Geschichte eines tyrannischen Polizeistaats, in dem es nur einen Ausweg aus der Armut gibt: Den jährlich stattfindenden „Long Walk“. Der

Gewinner erhält lebenslang alles, was er sich wünscht. Alle anderen werden erschossen. Ray (Cooper Hoffman) und Peter (David Jonsson) werden auf diesem Gang ins Verderben Freunde.

DVD und Blu-ray von Leonine, erscheint am 24. 12.



► Die Rosenschlacht

Bei Architekt Theo (Benedict Cumberbatch) und Köchin Ivy (Olivia Colman) ist es Liebe auf den ersten ... Fick. Nach zehn Sekunden verknallt, nach zwanzig der erste Quickie. Als ein Prestigeprojekt von Theo bei einem Sturm ein- und er in eine Krise stürzt, baut Ivy ihr Seafood-Restaurant zur Kette aus, und Theo

macht den Hausmann für die Kids. Jähre später will er wieder arbeiten und entwirft ein Haus für sich und Ivy. Doch die Beziehung ist längst in einen Wettbewerb der Egoismen übergegangen – und der Rosenkrieg kann beginnen!

DVD und Blu-ray von Leonine, gerade erschienen

AB 15. JANUAR 2026 IM KINO



75. Internationale Filmfestspiele Berlin

Wettbewerb



„ein Hoffnungsschimmer für den deutschen Film“
WELT

PIT BUKOWSKI

HOMA FAGHIRI

JENS ALBINUS



EIN FILM VON
ALISON KUHN

AB 1. JANUAR
IM KINO



Foto: © Freibauer Film

Mother's Baby

Im echten Leben wird eher die Vaterschaft angezweifelt. In Johanna Moders Psychodrama hingegen erlebt eine Mutter einen Albtraum, als sich ihr zunehmend die Frage stellt, ob ihr eigenes Kind wirklich ihres ist. Julia (Marie Leuenberger) und Georg (Hans Löw) haben lange vergeblich versucht, Eltern zu werden. Dann ermöglicht ihnen der charismatische Arzt Dr. Vilfort (schön schmierig: Claes Bang) durch eine experimentelle Behandlung doch noch ein Kind. Doch nach der Geburt häufen sich Widersprüche: Warum durfte Julia ihr Baby nach der Entbindung nicht sehen? Wieso schreit es kaum? Und

was verbirgt die unheimliche Privatklinik hinter verschlossenen Türen? Stück für Stück wächst in Julia der Verdacht, dass das Kind nicht ihres sein kann. Regisseurin Johanna Moder („Waren einmal Revoluzzer“) entwickelt mit „Mother's Baby“ ein Psychodrama, das sich im Lauf der Handlung immer mehr in Thriller-Gefilden bewegt. Julia zweifelt erst an sich selbst, dann an allen um sie herum. Marie Leuenberger zeigt einen fulminanten Abstieg in paranoide Angst, während der Film von klassischen Drama-Konventionen zu einem düsteren, fast dystopischen Genre-Stück wird. aw

Drama/Thriller

AT/CH/DE 2025 /

108 Min.

JIP Film & Verleih

Regie: Johanna Moder
mit Marie Leuenberger,
Hans Löw, Claes Bang

Für Fans von

„Ich seh, ich seh“

Ab 15. 1. im Kino

Madame Kika



Drama

BE 2025 / 110 Min.

Little Dream Pictures

Regie: Alexe Poukine

mit Manon Clavel, Suzanne
Elbaz, Makita Samba

Für Fans von

„Fucking Berlin“

Ab 15. 1. im Kino

Auf einen schweren Schicksalsschlag folgt die sexuelle Befreiung – zumindest auf monetärer Ebene! Alleinerziehend und mit dem zweiten Kind schwanger, wagt sich die junge Kika ins Sexarbeiterinnenbusiness vor – und wird zu Madame Kika. Zunächst will sie nur aus ihrer starren Ehe ausbrechen und beginnt eine Affäre mit dem charmanten Fahrradreparateur David (Makita Samba). Doch als David plötzlich stirbt, steht Kika alleine da: schwanger, mit Kind und einem schlecht bezahlten Job. Zufällig entdeckt sie, wie viel Geld sich mit den Fetischen ihrer Mitmenschen verdienen lässt, und stürzt sich in die Sexarbeit – mit wachsender Leidenschaft. „Madame Kika“ erinnert inszenatorisch und thematisch stark an die deutsche Tragikomödie „Fucking Berlin“ aus dem Jahr 2016, geht dabei allerdings deutlich sensibler mit seiner vielschichtigen Hauptfigur um. Es hat durchaus etwas Amüsantes, die zahlreichen sexuellen Vorlieben ihrer Klienten zu erkunden. Und es

macht Spaß, Kika dabei zuzusehen, wie aus der Verlegenheitslösung Sexarbeit nach und nach eine echte Passion wird. Doch das Besondere am Film ist, dass Regisseurin Alexe Poukine nie urteilt. Weder über ihre Protagonistin noch über ihre Kunden. Stattdessen lotet sie das Thema der (käuflichen) Sexualität bis aufs Äußerste aus. Das ist schmerhaft, aber vor allem aufrichtig und gefühlvoll. aw



Foto: Little Dream Pictures



Astrid Lindgren – Die Menschheit hat den Verstand verloren



Biografisches Drama

DE/SE 2025, 98 Min.

Farbfilm Verleih

Regie: Wilfried Hauke

mit Karin Nyman, Annika

Lindgren, Johan Palmberg

Für Fans von

„Becoming Astrid“

Ab 22. 1. im Kino

auch die politische Haltung der Kinderbuchautorin, die sich – eine reife politische Analyse kommt zunächst nicht zum Ausdruck – anfangs viel stärker gegen Stalin richtet und erst später mit noch viel deutlicherem Abscheu gegen Nazideutschland. Das war durchaus auch der Bedrohungslage der skandinavischen Länder durch die Sowjetunion geschuldet. Von dem Moment an aber, da Lindgren für die schwedische Zensurbehörde arbeitet – der Postverkehr zwischen Schweden und dem Ausland ging damals ohne Ausnahme über deren Tisch –, musste sie nicht nur Text schwärzen: Sie wusste auch viel mehr als die schwedische Bevölkerung, und das macht die Person hinter den Tagebüchern, die auf weite Strecken auch privater Natur sind und Dramen auch hier verarbeiten, so interessant. jw

LEONARDO DICAPRIO SEAN PENN BENICIO DEL TORO REGINA HALL TEYANA TAYLOR CHASE INFINITI



ONE BATTLE AFTER ANOTHER

VON AUTOR/REGIEUR
PAUL THOMAS ANDERSON

**AB 22. JANUAR
ALS BLU-RAY, DVD, 4K ULTRA HD
UND DOWNLOAD**



Foto: Chen Man

Goldener Ehrenbär für Michelle Yeoh

Und jetzt ein schneller Blick nach vorne in den Februar: Bei der Berlinale 2026 (sie läuft vom 12. bis 22. 2.) wird Michelle Yeoh („Tiger and Dragon“) den Goldenen Ehrenbären erhalten. Michelle Yeoh (sie erhielt für ihre Rolle in „Everything everywhere all at once“ 2023 den Oscar) ist aktuell in „Wicked: Teil 2“ erneut als Madame Akaber zu sehen. Wenn sie auf der Berlinale im Februar den Ehrenbären erhält, kann man Michelle Yeoh vielleicht sogar schon wieder bei Amazon Prime erleben: Sie spielt in der von Ridley Scott produzierten Serie „Blade Runner 2099“ eine maßgebliche Rolle, welche genau, ist allerdings nicht bekannt. Die Serie ist für Anfang 2026 angekündigt. Außerdem wird sie als Besetzung der nächsten zwei „Avatar“-Filme genannt, die sich jedoch noch in einem ganz frühen Planungsstadium befinden. Mehr zur Berlinale 2026 erfahren Sie in der Februarausgabe von *kulturmovies*. jw

FILMFESTIVALS IM JANUAR + FEBRUAR



Stuttgarter Filmwinter
Festival for Expanded Media
14.-21. 1. Stuttgart
filmwinter.de

Filmfestival Triest
16.-24. 1. Triest
triestefilmfestival.it

European Film Awards
Ehrung am 17. 1. Berlin
www.europeanfilmawards.eu

Filmfestival Max Ophüls Preis
18.-25. 1. Saarbrücken
ffmop.de

Solothurner Filmtage
21.-28. 1. Solothurn
www.solothurnerfilmtage.ch

Sundance Film Festival
22. 1.-1. 2. Sundance
festival.sundance.org

Internationales Göteborg Filmfestival
23. 1.-1. 2. Göteborg
goteborgfilmfestival.se

Berlinale
12.-22. 2. Berlin
www.berlinale.de

kulturmovies
präsentiert von *kulturnews*
wird herausgegeben von der
bunkverlag GmbH
Friedensallee 7-9
22765 Hamburg

fon 040 399 295-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.)
Carsten Schrader
cschrader@bunkverlag.de

Redaktion
Jürgen Wittner (jw)

Texte
Felix Eisenreich (fe), Matthias Jordan (mj)
Rolf von der Reith (rr), Axel Schock (ascho)
Carsten Schrader (cs) Volker Sievert (vs)
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

Praktikant*innen
Fynn Koch (fyko)
Louisa Schumacher (lsc)

Grafik
Anna Diem

Anzeigen
Joern Christiansen
fon 040 39 92 95-15
E-Mail jchristiansen@bunkverlag.de

Disposition, Abo/Leserservice
sales@bunkverlag.de

Anzeigenschluss für Ausgabe 02/26:
22. 1. 26
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg
ausgeschlossen.

„EIN VIELSCHICHTIGES MEISTERWERK“

INDIEWIRE

„WUNDERBAR!“

TIME MAGAZINE

EIN FILM VON
JOACHIM TRIER

SENTIMENTAL VALUE



GRAND PRIX
FESTIVAL DE CANNES
GEWINNER

RENATE REINSVE
STELLAN SKARSGÅRD
INGA IBSDOTTER LILLEAAS
ELLE FANNING



AB 4. DEZEMBER IM KINO

PLAION PICTURES

یک تصادف ساده



GOLDFENE PALME
INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE
VON CANNES

EIN EINFACHER UNFAILL



EIN FILM VON
JAFAR PANAHİ

„EIN
BEEINDRUCKENDER FILM“
SÜDDEUTSCHE ZEITUNG

„EINE KINOERFAHRUNG,
WIE ES SIE NUR
SELTEN GIBT“
DER SPIEGEL

„EIN MUTIGER FILM,
EINE ERZÄHLUNG VON
ENORMER POLITISCHER
WUCHT“
DIE ZEIT

„EINE DER
UNVERWECHSELBARSTEN
UND MUTIGSTEN STIMMEN
DES KINOS“
THE GUARDIAN

MUBI

AB 8. JANUAR IM KINO